

KURZBERICHT

Thema	transVer Cloppenburg: Transkulturelle Versorgung von Suchtkranken
Schlüsselbegriffe	Transkulturalität, migrantenspezifische ambulante Suchthilfe, transkulturelle Ansätze in der Suchtberatung
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit
Auftragnehmer(in)	PARLOS gGmbH Heiligengeiststraße 19, 26121 Oldenburg; Hochschule Emden/ Leer Constantiaplatz 4, 26723 Emden
Projektleitung	Johannes Harwardt, Prof. Dr. Tielking
Autor(en)	Johannes Harwardt, Prof. Dr. Tielking, Henning Fietz, Meike Kittel, Klaus Weber, Maria Shestakova, Michael Koletzki
Beginn	01.06.2009
Ende	31.07.2012

Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele

Bereits seit Mitte der 1990er Jahren befasst sich die Fachstelle für Sucht „DROBS Cloppenburg“ mit der Problematik suchtkranker Menschen aus den GUS-Staaten. Hier werden beratende Hilfen als auch unterstützende Betreuung in deutscher und russischer Sprache angeboten. Menschen mit Suchtproblemen, Angehörige und Multiplikatoren mit ihren Anliegen werden beraten und gegebenenfalls in weiterführende Hilfen vermittelt. Darüber hinaus hält die Fachstelle neben dem Beratungsbereich auch ein sogenanntes niedrigschwelliges Hilfsangebot vor; so gibt es Aufenthalts- und Kontaktmöglichkeiten, sowie freizeitgestaltende Angebote. Im Rahmen des Projekts wurde der niedrigschwellige und bedarfsgerechte Zugang zweier bisher deutlich unterversorgter Zielgruppen zum Suchthilfesystem fokussiert:

1. Frauen mit Migrationshintergrund, die trotz ihrer Suchtproblematik noch nicht auffällig geworden sind und keinen Kontakt zum Hilfesystem haben;
2. MigrantInnen, die bereits Kontakte zum Hilfesystem hatten, diese aber beendet haben.

Bei den beiden Zielgruppen handelte es sich in der Region Cloppenburg primär um Menschen aus den Nachbarstaaten der Sowjetunion.

Durchführung, Methodik

Für die Zielgruppen wurden neue Wege der Information und Ansprache implementiert und die Übertragbarkeit auf die Regelversorgung überprüft. Neue Informationswege, Beratungs- und Behandlungsangebote wurden erprobt und veränderte Konzepte für Informationsveranstaltungen in die Praxis umgesetzt.

Eine neu konzipierte zweisprachige Info-Scheckkarte, Telefon-Rufbereitschaft für jederzeitige Kontaktaufnahme sowie ein innovativer Internetauftritt mit zielgruppenadäquaten Informationen der DROBS in deutscher und russischer Sprache wurden angeboten.

Um die Zielgruppen besser zu erreichen, wurde im Sinne zeitgemäßer Hilfeansätze Case Management stärker in die Arbeit integriert. Als spezielle Maßnahme zur Verbesserung des Zugangs zu beiden Zielgruppen konnte die Ansprache in deutscher oder russischer Sprache erfolgen und mit der Methode des Motivational Interviewing optimiert werden.

Gender Mainstreaming

Durch die Zielsetzung des Modellprojekts wurden Genderaspekte in den Mittelpunkt der Projektarbeit gestellt und waren für das ganze Projekt strukturgebend. Für die Projektarbeit wurden ein männlicher Projektmitarbeiter und eine weibliche Projektmitarbeiterin eingestellt.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema der Geschlechterrollen wurde zentral auf die KlientInnen bezogen. So bestand in der Beratungsstelle für die KlientInnen die Möglichkeit, sich von einer weiblichen oder männlichen Fachkraft beraten zu lassen.

Im Rahmen des Projektes wurden spezifische Angebote und Maßnahmen für die in der Suchthilfe unterversorgte Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund entwickelt. In dieser Entwicklung wurden nicht nur Genderaspekte im Allgemeinen, sondern auch die kulturell geprägte Geschlechterrolle von Frauen stärker einbezogen.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

In dem dreijährigen Projekt transVer wurden Frauen mit Migrationshintergrund, die trotz ihrer Suchtproblematik noch nicht auffällig geworden sind und keinen Kontakt zum Hilfesystem haben nur schlecht erreicht. Insgesamt wurden nur zehn suchtkranke Frauen direkt erreicht. Es zeichnete sich schon früh im Projektverlauf ab, dass direkte Angebote von ihnen kaum angenommen wurden (bspw. ein Frauenfrühstück). Indirekte Angebote, wie Informationsveranstaltungen und Homeparties zeigten sich bei dieser Zielgruppe hingegen als vielversprechender.

Weiterhin zeigte sich, dass Angebote für die Zielgruppe der Frauen auch von 30 männlichen Klienten und Angehörigen genutzt wurden. Es wird angenommen, dass sich nach Projektende weitere Effekte der Angebote zeigen werden, da die Motivation zur Beratung oder zu weiterführenden Maßnahmen erst mittelfristig zu Konsequenzen führen wird.

Die zweite Zielgruppe - Migranten, die bereits Kontakt zum Hilfesystem hatten, diesen aber beendet haben - wurde besser erreicht. Als Zielsetzung sollten 45 bis 60 Personen erreicht werden; tatsächlich waren es insgesamt 174 Klienten. Als besonders effektive Zugänge erwiesen sich das Angebot der offenen Beratung in der Karl-Jaspers-Klinik (Entgiftungsklinik) sowie die Therapievorbereitungsgruppe in der DROBS.

Als vorteilhaft erwies sich die Zweisprachigkeit - Deutsch und Russisch - in der DROBS. Diese diente häufig als „Türöffner“. Als besonders wichtig für die Realisierung wie auch die Erfolge der Angebote werden die transkulturelle Organisationsentwicklung und die Vernetzungs- und Kooperationsarbeit gesehen.

Nach Abschluss des Projektes soll die „Willkommensstruktur“ für Klienten unterschiedlicher Herkunft erhalten bleiben, auch die geprägte inter- bzw. transkulturelle Organisationsentwicklung soll beibehalten werden. Aufgrund fehlender Weiterfinanzierungsmöglichkeiten und personeller Ressourcen können nicht alle Angebote nach Projektende weitergeführt werden. Im Regelangebot der DROBS werden weitergeführt die Angehörigenberatung und die aufsuchende, nachgehende Sozialarbeit in der JVA. Auf Anfrage sollen auch weiterhin Informationsveranstaltungen zu Inhalten des Projektes auf Deutsch oder Russisch angeboten werden und die MitarbeiterInnen werden in den Arbeitskreisen und Gremientreffen ihre transkulturellen Kompetenzen einfließen lassen.

Auch im Hochschulkontext haben die Kernthemen des Projekts Einzug erhalten, indem Inhalte und Ergebnisse in Seminaren vermittelt wurden und auch weiterhin in die Ausbildung einfließen werden und Studierende im Projekt als studentische Hilfskräfte fungierten. Es wurde durch eine Vielzahl an Veröffentlichungen, Tagungsbeiträgen, Schulungen und Pressebeiträgen Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Zukünftig sehen ProjektmitarbeiterInnen einen Bedarf an transkultureller Suchthilfe, auch soll das Einrichtungskonzept der Fachstelle für Sucht DROBS Cloppenburg aktualisiert und das Leitbild des Trägers differenzierter in Bezug auf einen transkulturellen Ansatz modifiziert werden.

Es wird weiterhin empfohlen, suchtspezifische Inhalte in Veranstaltungen mit anderen Themenkomplexen (z. B. mit dem Thema „Gesundheit“) zu koppeln, da die Hemmschwelle direkt in die Suchthilfe ansonsten für viele Betroffene als zu hoch gelten muss. Auch sollten in Bezug auf transkulturelle Arbeit die eigene professionelle Haltung reflektiert und angepasst werden, um ein professionelles Arbeiten möglich zu machen; hier haben sich Diversity-Schulungen als sehr hilfreich erwiesen.

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Das Projekt „Transkulturelle Versorgung von Suchtkranken“ zählt zu den Modellvorhaben, die von 2009 bis 2012 im Rahmen der Schwerpunktförderung des BMG zur Verbesserung der Zugangswege von suchtkranken Menschen mit Migrationshintergrund („TransVer Sucht“) erprobt wurden. In einer Handreichung für die Praxis wurden die wirksamen Innovationen aller sechs Modellstandorte beschrieben und zusammengefasst. Darüber hinaus sind in dieser Handreichung die Erfahrungen kurz, und praxisnah beschrieben, die vor Ort dazu geführt haben, dass sich der Zugang in das Hilfesystem der Sucht- und Drogenhilfe für Menschen mit Migrationshintergrund verbessert hat. Aufgrund der besonders gut angenommenen Diversity Trainings erwägt das BMG, nach einer Sondierung bei den leitenden Fachkräften der Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe eine entsprechende Fortbildungsreihe für Fachkräfte aus der ambulanten und stationären Suchthilfe zu fördern.

Verwendete Literatur

- Fietz, H./Tielking, K. (2012): Transkulturalität – Die Antwort auf Diversität. In: Gesundheit Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Dokumentation 17. Kongress Armut und Gesundheit - Prävention wirkt! und Satellitenveranstaltungen "Gesund aufwachsen für alle! und BKK-Preis "Vorbildliche Praxis 2012". DC-ROM. Gesundheit Berlin-Brandenburg e. v.. ISBN 978-3-939012-13-9. Berlin.
- Tielking, K./Fietz, H./Kittel, M. (2012): Zugang zum Suchthilfesystem von Menschen mit Migrationshintergrund. Projektabschlussbericht zum Projektstandort Cloppenburg. ISBN 978-3-9811143-6-2. Emden.
- Fietz, H./Tielking, K. (2011): Transkulturelle Versorgung in der Suchthilfe - Das Modellprojekt transVer. In: Suchttherapie - Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen. 2011/12. Jg. Stuttgart: 62-63.
- Tielking, K./Fietz, H. (2011): Partizipative Qualitätsentwicklung am Beispiel des Bundesmodellprojekts „transVer“. In: Das Gesundheitswesen. 2011/73. Jg.. Stuttgart/New York: 622-623.
- Tielking, K./Fietz, H. (2011): Zugang zum Suchthilfesystem von Menschen mit Migrationshintergrund am Projektstandort Cloppenburg. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung für die Projektlaufzeit Februar 2010 bis Februar 2011. Emden/Cloppenburg.
- Tielking, K./Fietz, H. (2010): Transkulturelle Versorgung in der Suchthilfe – Ein Modellprojekt. In: SUCHT – Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis. 2011/56. Jg., Heft 3-4. Bern: 283.
- Tielking, K./Fietz, H. (2010): Zugang zum Suchthilfesystem von Menschen mit Migrationshintergrund am Projektstandort Cloppenburg. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung für die Projektlaufzeit August 2009 bis Februar 2010. Emden/Cloppenburg